

# DAS POLITISCHE MIT DEM POETISCHEN VERBINDEN

URAUFFÜHRUNG  
**DIE BESETZUNG DER DUNKELHEIT**  
Nach dem gleichnamigen Roman von Bachtayar Ali

TEXT BJARNE GEDRATH

Kann man eine Volksgruppe aus der Geschichte verschwinden lassen, indem man ihre Sprache auslöscht? Kann man eine Sprache überhaupt komplett und allumfassend auslöschen? Und definiert uns nicht vielleicht unsere Sprache mehr, als unsere Herkunft oder unsere soziale Zugehörigkeit? In seinem bisher nur auf Kurdisch erschienen Roman »Die Eroberung der Finsternis« geht Autor Bachtayar Ali eben diesen Fragen nach. Der Schauplatz des Romans ist die Türkei.

Ankara im Jahr 1945: Tarik Akansu ist Professor an der örtlichen Universität und glühender Verfechter des Sozialdarwinismus. Um die Türkei nach dem Zweiten Weltkrieg für den Aufbruch in eine neue Epoche vorzubereiten, wird er vom türkischen Ministerpräsidenten Ismet İnönü mit einer bedeutenden Aufgabe betraut: Im Rahmen der geplanten Sprachreform wird er nach Diyarbakir (Südostanatolien) geschickt, um von dort jede Sprache – außer der türkischen – auszumerzen. Infolge dieser Reformbemühungen verschwinden alle weniger verbreiteten Sprachen aus der Türkei: Griechisch, Armenisch – und auch Kurdisch. Tariks Söhne, der 13-jährige Ali Ihsan und der 16-jährige Arsin, begleiten ihren Vater in den Südosten der Türkei. Derweil Tarik alles unternimmt, um die kurdische Sprache in der Region auszulöschen, versuchen seine beiden Söhne zu verstehen, warum ihr Vater diese Sprache so sehr hasst. Um die Neugierde seiner Söhne zu befriedigen, und sie gleichzeitig mit dieser wichtigen Aufgabe vertraut zu machen, beschließt Tarik, ihnen die verbotene Sprache Kurdisch beizubringen. Dies wiederum setzt eine radikale Wandlung und Entwicklung der beiden Jungen in Gang.

Während sich der ältere Sohn in eine kurdische Frau verliebt und mit ihr nach Istanbul zieht, bleibt der jüngere dem Vater treu und beginnt eine berufliche Laufbahn, die ihn zum MIT, dem türkischen Nachrichtendienst führt.

Parallel zu dieser innerfamiliären Geschichte spinnt Bachtayar Ali zudem einen weiteren Erzählstrang, der 1977 seinen Beginn findet: Der einfache türkische Bürger Ismet Oktay erwacht eines Morgens und bemerkt, dass er die türkische Sprache vergessen hat. Stattdessen spricht er eine ihm unbekannte Sprache. Ismet selber ist Nationalist und Mitglied der »Grauen Wölfe«, einer Bewegung der türkischen Rechtsextremisten. Als er zur Behandlung nach Ankara gebracht wird, stellt sich durch Zufall heraus, dass es sich bei der neuen Sprache um Kurdisch handelt. Der einzige Türke, der diese Sprache noch beherrscht, ist Ali Ihsan Akansu, der dort mittlerweile als Dolmetscher arbeitet. Wie Ismet Oktay geht es plötzlich immer mehr Türken. Sie wachen morgens auf und sprechen plötzlich Kurdisch, Armenisch oder Griechisch. Nach vielen Diskussionen beschließt der Staat, die Erkrankten in ein entferntes Gefängnis in Elazig zu bringen, in dem bereits Menschen inhaftiert sind, die sich geweigert haben, Türkisch zu lernen. Als die »Grauen Wölfe« davon erfahren, dass es in der Türkei einen Ort gibt, an dem Kurdisch gesprochen wird, beschließen sie, das Gefängnis von Elazig zu zerstören. Ismet Oktay, der mittlerweile auch in Elazig inhaftiert ist, überlebt den Angriff wie durch ein Wunder und kann zu seiner Familie flüchten. Aber auch seine eigene Familie akzeptiert ihn nicht mehr als Teil von sich, solange er Kurdisch spricht. Völlig niedergeschlagen von dieser Ablehnung beschließt Ismet Oktay daraufhin, mit der Hilfe von Ali Ihsan Akansu in den Nordirak zu ziehen ...

Bachtayar Ali gibt mit seinem Roman nicht nur Einblicke in die Problematik der Kurden und die Kulturgeschichte ihrer Sprache, sondern nimmt uns auch mit auf eine lange Reise durch die türkisch-kurdische Geschichte, die großen politischen Auseinandersetzungen in der Türkei, der Republikanischen Volkspartei und dem Militär, bis hin zu den Konflikten zwischen den Rechten und den Linken in den 1970er und 1980er Jahren. In der Süddeutschen Zeitung beschreibt Martin Ebel den Autor als »einen Schriftsteller, der das Politische mit dem Poetischen zu einer einzigartigen Erzählsprache verbindet.«



**Bachtayar Ali** ist der bekannteste zeitgenössische Schriftsteller und Poet des autonomen irakischen Kurdistan. Er wurde 1966 in Sulaimaniya (Nordirak) geboren. 1983 geriet er in Konflikt mit der Diktatur Saddams und wurde bei Studentenprotesten verletzt und brach sein Geologiestudium ab. Er widmete sich der Poesie und erhielt noch im selben Jahr seinen ersten Preis für sein Gedicht »Nishtiman« (»Heimatland«). Sein erster Gedichtband »Gunah w Karnaval« (»Sünde und Karneval«) erschien 1992. 2005 kürte das Bildungsministerium des autonomen irakischen Kurdistan den Roman »Die Stadt der weißen Musiker« zum besten Buch des Jahres. 2009 erhielt er als Erster den HARDI-Literaturpreis, der zum größten Kulturfestival im kurdischen Teil des Irak gehört. 2014 wurde er mit dem neu eingerichteten Sherko Bekas-Literaturpreis ausgezeichnet. Bachtayar Ali lebt seit Mitte der Neunzigerjahre in Deutschland. 2017 wurde er mit dem Nelly-Sachs-Preis ausgezeichnet.



**Ihsan Othmann** Der kurdische Schauspieler, Autor und Regisseur Ihsan Othmann stammt aus dem Irak. In seiner Wahlheimat Berlin war er in mehreren Theaterproduktionen zu sehen und wirkte bei verschiedenen Filmprojekten mit. In Bagdad kam unter seiner Regie »Der Besuch der alten Dame« von Friedrich Dürrenmatt zur Aufführung. An der Potsdamer Winteroper entwickelte er unter der Regie von Uwe Eric Laufenberg die Sprechrolle des Bassa Selim in Mozarts »Die Entführung aus dem Serail« und war in dieser Rolle auch beim Irak-Gastspiel der Oper Köln (Frühjahr 2011) zu sehen, ehe er sie auch am Hessischen Staatstheater Wiesbaden übernahm. Als Regisseur ist Ihsan Othmann in Wiesbaden durch seine Inszenierungen von Salman Rushdies »Satanische Verse« und dem von ihm selbst geschriebenen Stück »Wir werden unter Regen warten« bekannt.

אַרײַנטווען אַסאָל אַרײַנטווען

אַרײַנטווען אַסאָל אַרײַנטווען